

**Sonntag Judica, 7. April 2019, in der Kaufmannskirche zu Erfurt
Predigt aus der Predigtreihe 2019 zu biblischen Friedenstexten
Prediger: Günter Steffenhagen**

Friede sei mit euch!

Liebe Gemeinde! Wer heute Morgen den Gottesdienst in der Kaufmannskirche mitfeiert, den erwartet wieder eine Themenpredigt. Die Jahreslosung: **Suche Frieden und jage ihm nach!** (Ps.34,15) darf uns ein Jahr beschäftigen. Die Friedensbotschaft ist es wert. Sie hörten am 3. März vom umfangreichen Frieden Gottes, dem Gruß des Volkes Gottes, seinem Schalom, Gottes Friede mit Dir. Die Überschrift für diesen Sonntag heißt: **Kein Friede ohne Gerechtigkeit!** Der Bibeltext dazu ist der Psalm 85. Wir hörten ihn heute Morgen als Psalmlesung. Es ist ein Text voller schwergewichtiger Begriffe. Ich möchte über die **Gerechtigkeit** sprechen. -Was meint Gerechtigkeit im Sinne der biblischen Botschaft? Aus dem Psalm nenne ich noch einmal einige Kern-Sätze:

*„2 Du hast wieder Gefallen gefunden, HERR, an deinem Land, *du hast Jakobs Unglück gewendet. Du hast deinem Volk die Schuld vergeben, *all seine Sünden zugedeckt..5 Wende dich uns zu, du Gott unsres Heils, 7 Willst du uns nicht wieder beleben, *dass dein Volk an dir sich freue?8 Lass uns schauen, HERR, deine Huld *und schenk uns dein Heil!9 Ich will hören, was Gott redet: *Frieden verkündet der HERR 10 Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten, *seine Herrlichkeit wohne in unserm Land.11 **Es begegnen einander Güte und Treue; Gerechtigkeit und Friede küssen sich.**“*

Psalm 85 ist ein Gebet in drei Schritten: In Vers 2–4 wird dankbar auf das Ende des Babylonischen Exils zurück geblickt. Gott hat das Unglück gewendet, er hat wieder Gefallen an seinem Volk.- Vers 5–8 beklagt, dass Israel trotz der Rettung wieder in tiefe innere und äußere Not abgestürzt ist, und bittet Gott: lass uns schauen deine Huld, schenk uns dein Heil, dass wir uns freuen an dir.- Der Psalm hat seinen Höhepunkt in einem sehr eindrücklichen Bild von Gerechtigkeit und Friede. Er spricht von einer Zukunft **in der Güte, Treue, Gerechtigkeit und Frieden sich begegnen**. Diese Vier, sind die Pfeiler im Heilsplan Gottes. Nach dem Lesen des Textes, in der- für die meisten von uns- so fernen Sprache des Alten Testaments, das Geschehene lag ja auch schon ca. 540 Jahre vor Christi Geburt -stellt sich mir die Frage : **Wann? Wann wird die Gerechtigkeit Gottes beginnen und wann ist sie vollendet?** Das vorweg: Die Bibel lenkt unsere Gedanken bei dem Wort Gerechtigkeit nicht vordergründig in die Richtung der Rechtsprechung irdischer Gerichte und ihrer Gesetze, obwohl der Name dieses Sonntags unseren Blick dahin lenkt. Der Begriff Recht und Gerechtigkeit ist viel umfangreicher. Die Bibel sprengt die menschlichen Vorstellungen von dem, was gerecht ist. Jesus hat Gerechtigkeit in all seinen Reden und Taten gelebt und gibt uns unmissverständliche Hinweise, wie wir, seine Nachfolger, sie in unserem Leben umsetzen sollen. Der hebräische Begriff für Gerechtigkeit ("zedeka") -ist ein umfassender, alle Theorie sprengender Begriff, der gelebt werden will. Er regelt vor allem ein faires gemeinschaftliches Verhalten. Für diese Gerechtigkeit sollen sich Christen einsetzen. Ich will ihnen etwas dazu erzählen. Sie erinnern sich an die Ökumenische Friedensdekade? Sie begann in Deutschland Ost und West 1980. Sie werden gewiss noch einiges im Laufe des Jahres dazu hören. Schwerpunkt der Themen sind die bekannten Begriffe: **Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung** .

Das führte in unserm Teil des Landes in der Umsetzung, besonders bei Jugendlichen, zu mancherlei Problemen mit dem Staat.

Ich denke an die Aktion Schwerter zu Pflugscharen oder im Bemühen um nachhaltige Umweltpolitik, in der Soldatenseelsorge, in öffentlichen Evangelisationsveranstaltungen- um nur einige Themen zu nennen. Es gab damals vielerlei Aktionen. Die Friedensdekade beschränkte sich nicht auf eine kurze Zeit, sie wurde zum Thema des gesamten Handelns, über die Jahre hinweg. In der Folge der Aktivitäten unserer Jungen und Mädchen, erwachsen auch kritische Situationen. Ich war in diesen Jahren Vorsitzender des EJM (Jungmännerwerk) in Thüringen. Oftmals hatten wir Verantwortlichen der kirchlichen Jugendarbeit Angst um unsere jungen Leu-

te. Zum Glück stand die Kirchenleitung hinter uns. Ich erinnere mich, wie Probst Falcke einmal mitreiste, als sich die Jugendlichen zu einer Veranstaltung mit dem Zug auf den Weg machten, begleitet von einer Menge Volkspolizisten. Oft berieten wir uns, wenn es kritisch wurde und fragten: Wo sind unsere Grenzen? Wir waren uns einig: Unser Auftrag heißt Jesus ist zu verkündigen. **Jesus, er allein ist die Mitte unseres Tuns und Redens.** Und so blieb es dabei, jeder unserer Brüder sollte seinem Auftrag in der Nachfolge unseres Herrn und Meisters treu bleiben. So sagten wir voller Gottvertrauen: Eberhard evangelisiere Du weiter, Dieter mach weiter in der Bausoldatenbetreuung. Jeder von uns bringe seine Gaben ein. Solange Jesus Mittelpunkt unserer Verkündigung und Tuns ist, wollen wir keine Angst haben, auch nicht, wenn es gilt, zu gesellschaftlichen Fragen Stellung zu beziehen.

Nach solcher Sitzung beteten wir gemeinsam. Wir baten um Jesu Gegenwart, seine Führung und seinen Schutz und Segen, vor allem um die Kraft des Heiligen Geistes in der Bewahrung und Ausrüstung unserer jungen Menschen und unseres Auftrags, dass zu tun und zu sagen, was vor Gott recht ist und wie wir sein Verständnis von Gerechtigkeit in Jesu Namen umsetzen. -Jetzt, heute, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten einer postulierten Freiheit, steht die Frage: Ist das Thema Gerechtigkeit vom Tisch? Juristisch nicht, weder weltweit noch im persönlichen Bereich. Das bestätigen die vielen Schilder mit den Rechtsanwälten an den Häusern in unserer Stadt. Politisch auch nicht. Das sehen wir an den Kundgebungen und Protestmärschen. Was uns aber am meisten entsetzt, ist die erschreckende Realität der weltweiten Kriege, des Terrors, der Menschenfeindlichkeit und Gier, mit den vielen Ungerechtigkeiten der Mächtigen, und den proklamierten und stillen Hass der daraus entsteht. -Obwohl Universitäten in aller Welt Lehrstühle für Friedensfragen ins Leben riefen, die Kirche 500 Jahre Luther und seine Thesen feiert, die Müdigkeit und die Ohnmacht der Menschheit, die Sehnsucht, ja fast möchte ich sagen die Angst, dass es keinen Frieden, keine Gerechtigkeit gibt, ist größer denn je, auch bei den Gläubigen. Ökumenische, weltweite Treffen mit diskutierenden Spezialisten, formulierten hervorragende Texte. Sie wurden nach dem Motto veröffentlicht: Nun lasst uns mal **vernünftig** über den Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit nachdenken und dann das Ergebnis vernunftmäßig umsetzen; **vernunftmäßig!**

Und in der Tat, diese Stimmen scheinen Recht zu haben, wenn ich an die gewaltfreie Wende durch Kerzen und Gebete denke. War es nun die Vernunft oder das Gebet, dass die Veränderung brachte? Da von einer umfassenden Gerechtigkeit bis heute nichts zu entdecken ist, trotz aller Umbrüche, glaube ich, Gerechtigkeit hat etwas mit Wahrheit zu tun. Mir fällt Jesus vor seinen Richtern ein.

Der Hohe Rat fordert ihn auf: „Wenn du der Christus bist, dann sag es uns.“ Darauf entgegnet er: „Selbst wenn ich es euch sagen würde, ihr würdet es auf keinen Fall glauben.“ In der Folge steht Jesus dann vor dem Statthalter Pilatus. Berühmt wurde diese Geschichte durch die abschließende Frage des Pilatus. Jesus sagte: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“ Pilatus entgegnete mit der berühmten Frage: „Was ist Wahrheit?“- Gerechtigkeit und Wahrheit gehören eng zusammen. Ich glaube, nur einer kann die Antwort darauf geben, was Wahrheit ist: Der, der gerecht ist. **Der GERECHTE**, Jesus Christus! Pilatus wendete sich ab, ohne auf eine Antwort zu warten. Seine Frage nach der Wahrheit, ist seit jeher das zentrale Thema jeglicher Philosophie und der Logik und wurde auch vielfach künstlerisch und literarisch interpretiert.-Ich schaue noch einmal in den Psalm. Über Gerechtigkeit braucht ein Christ nicht philosophieren. Sich für Recht und Gerechtigkeit einzusetzen, gehört in der Bibel, Alten wie Neuen Testaments, zum selbstverständlichen menschlichen Handeln. Armut zu bekämpfen, Notleidenden zu helfen, gegen Willkürherrscher aufzustehen und für die Wahrung der Menschenwürde einzutreten, den Weg des Hasses zu verlassen -all das ist Gottes Wille. Nun kommt unsere Lebensrealität. Geht das, oder ist es eine Illusion, ein Vertrösten auf ein besseres Jenseits? Was sagt die Bibel? Sie sagt: **Es geht!** Das Alte Testament sagt, wie das geht! **Lebt Gott gefällig, haltet die Gebote.** Die 10 Gebote sind gemeint. Wir leben aber **nicht** in der Zeit des AT und seiner strengen Gesetze, könnte jemand ängstlich sagen. Haben wir

Christen auch die alten Gebote der Thora zu halten? Hören wir, was Jesus sagt, konkret am Beispiel des fragenden jungen Mannes in Matth.19, was man tun muss, um ins Himmelreich zu kommen: „Befolge die Gebote Gottes, verkauf alles, an dem dein Herz hängt und folge mir nach.“ Das heißt für mich, auch ich soll die Gebote Gottes halten.

In einem anderen Bibelwort aus Markus 12 hören wir Jesus dem Schriftgelehrten antworten auf die Frage, welches das wichtigste Gebot ist: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, Seele, Denken, Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst.“ **Gerecht zu sein** bedeutet mehr als den Wortlaut der Gebote zu erfüllen, lehrt Jesus seine Jünger: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Ja, was nun? Bleibt uns dann nur die Hoffnung? Ist es ein Wunschdenken, das mit der Gerechtigkeit, mit dem Frieden? Sind es Werte, die erst in der Ewigkeit in Erfüllung gehen? Wann wird es sein, dass es soweit ist, dass „**Gerechtigkeit und Friede sich küssen werden**“? Es gibt Momente, da nützen mir die Erkenntnisse der Theologen, Philosophen, ja, das ganze Wissen des Internets, nichts. Ich stehe persönlich vor Jesus und werde gefragt: **Willst Du mir nachfolgen?**

Und dann kommt die Stunde der Wahrheit: Entweder haben auch für mich die Engel zu Weihnachten den Frieden mit Gott verkündet, entweder ist Jesus auch für mich gestorben, entweder glaube ich **an seine und an meine** Auferstehung nach dem Tod; entweder befolge ich seine Gebote oder-ich stehe als Fremder daneben, zweifelnd und ungläubig, hoffentlich nicht als Feind und Spötter. **Gott, will dem Gerechten in Jesus Christus nahe sein.** Ich denke, das Vaterunser kann uns helfen das zu verstehen.“ dein Wille geschehe, im Himmel wie auf Erden!“ Gott hat mit uns Menschen Frieden gemacht.

Und dieser Friede soll eine reale Größe sein, in unserm Leben auf Erden und im Himmel. Das heißt für mich: Der Himmel beginnt im Heute und hat die Dimension der Ewigkeit.

Dieses Geschenk Gottes ist seine Gabe an uns und **beinhaltet zur Verheißung die Bitte: Weil DEIN Reich in Jesus angebrochen ist, geschehe DEIN Wille** . Beides ist also richtig. Gott gibt seine Zusagen für uns hier auf der Erde in unsere Gegenwart hinein, mit dem Versprechen, dass diese Zusage über unsern Tod hinausgeht, Ewigkeitswert hat.

Der 85. Psalm zeigt uns in seiner Dynamik, was es bedeutet und vor allem auch, was es **nicht** bedeutet, im Frieden zu leben. Aus Gottes Frieden zu leben heißt, Gott täglich um Frieden anzuflehen, vor allem aber, ihn zu praktizieren, aus seinem Geist heraus gerecht zu leben, der Gerechtigkeit Raum zu schaffen und das gerade in friedlosen Zeiten.

Sie haben die vier Ankündigungen des Psalmbeters noch im Ohr: **Güte, Treue, Gerechtigkeit und Frieden.** Der Beter des 85. Psalms weiß schon sehr genau, warum er gerade **diese** Werte nennt. Sie dienen dem Leben. -Güte und Treue, Gerechtigkeit und Friede sind denen versprochen, **die Gott fürchten: „Nahe ist denen seine Hilfe, die ihn fürchten, dass Herrlichkeit wohne in unserem Land. Gnade und Treue finden zusammen, es küssen sich Gerechtigkeit und Friede...“ so unser heutiger Psalm.** Wir merken: Mit Wertevermittlung allein ist es nicht getan. Das Rechte zu tun und für Frieden zu sorgen, ist ein spannungsreicher **Prozess**, in dessen Ablauf wir uns vor Gott und den Menschen zu **verantworten haben.** Ein Wort noch zu dem interessanten Satz: „**Es küssen sich Gerechtigkeit und Friede.**“ Die Gerechtigkeit scheint die **bevorzugte** Begleiterin des Friedens zu sein. Für die christliche Ethik stehen Friede und Gerechtigkeit in unauflöslichem Zusammenhang. Darauf also müssen wir unser Augenmerk richten: dass die Menschen in der Nähe und in der Ferne zur **Gottesfurcht** finden. Wie lehrt Martin Luther: „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“ Die Aufgabe der Kirche besteht nicht darin, den Menschen in erster Linie Werte zu vermitteln, philosophische Erkenntnisse oder politische Handlungsrichtlinien zu erteilen, sondern sie hat einen Auftrag: **Jesus ist zu verkündigen!** Gerechtigkeit und Frieden werden sein, wenn ein Volk in der Furcht Gottes lebt, wenn die Freude am Herrn unsere Stärke ist.

Die Gottesfurcht erwächst nicht aus der Angst vor einer übergroßen, unberechenbaren Macht eines fernen Gottes. Sie entsteht in der Begegnung mit einem Gott, der als Mensch in der Krippe zur Welt kam und am Kreuz starb. Jesus Christus! Er begründet unser Gottvertrauen. Er ist

bei uns, bleibt da, auch im Leiden, auch wenn es zu Ende geht; Gott schafft Gerechtigkeit und Frieden. „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Gott gibt, wir empfangen. Diese Reihenfolge ist wichtig. Gott handelt und wird uns mit Kraft, Liebe und Besonnenheit ausrüsten und begeistern.

Diese Begeisterung wünsche ich uns allen, damit seine Gerechtigkeit unsere Herzen erobert. Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Günter Steffenhagen am 7. April 2019